

100

Als  
**DER** LICENTIAT

**Joh. Philipp**

**Döring,**

Die

**SUNDE**

**Schramm,**

Ihm ließ ehelich verbinden /

Und sein

**Hochzeitlich = Fest**

in voller Lust begienget /

So wolt aus Pflicht dabey mit diesen sich einfinden /

**J. F. D.**

Ergau den 19. Maji Anno 1705.



AK



**N**Je schwerlich geht man nicht zum Weiber nehmen  
dran/  
Dieweil im Ehestande  
Auch Dornen sind und das was dort vergnügen kan/  
Begründet ist auf seichten Sande.  
Bald kan der Mann nicht gnung der Frau zum Hof-  
fart geben/

Bald aber muß er sonst an Kindern Noth erleben.

Doch hab' ich selbstn auch von einem Freund gehört/  
Man könte vieler Plagen/  
Dabey entledigt seyn/ und was uns sonst beschwert/  
Mit halber Müß und Last ertragen.  
Die Sorgen so man eh' vor sich hat müssen führen/  
Die würden bey der Frau sich ganz und gar verlieren.

Studenten müssen oft selbst ihre Flicker seyn/  
Wenn was in Stücken gehet/  
Beym Manne stellet sich die Frau zum Schneider ein/  
Die alles wiederum zunebet/  
Er darff nicht überdis vor Küch und Keller sorgen/  
Und findet/ so er will/ kein Süpgen alle Morgen.

Ein Mann darff ferner nicht/ wie wir/ bekümmert seyn  
Vor seinem leeren Magen/  
Und ob das Bette weiß/ und noch die Wäsche rein/  
Die Frau muß davor Sorge tragen;  
Wenn in die Krausen ihm von Dinte Tropffen springen/  
So weiß Sie solche bald geschickt heraus zu bringen.

Die Frau nimmt oft den Mann weit mehr als sich in acht  
Aus Furcht ihn zu verlieren.

Demm

Denn wenn bey Gasterey sich solcher truncken macht/  
So suchet jen' ihn heim zu führen/  
Drum will der Mann einmahl recht lustig seyn bey'm Schmause/  
So laß er nur sein Weib bey'm Esig = Topff zu Hause.

Wird ihm der Kopff vor Angst ganz warm und Sonnenheiß/  
So kühl't die Frau mit Küßen  
Ja tausend Lieblichkeit ihm seinen nassen Schweiß;  
Sie weiß die Last ihm zu verfüßen.  
Wenn Unlust / Kummer / Pein / den Mann zu Boden drücken/  
Kann ihm die Liebste doch auch wiederum erquicken.

Befällt den lieben Mann ein schwerer Krankheits = Schmerz  
Und kan sich fast nicht regen/  
So blutet vor der Angst der Frauen sorgsam Herr/  
Und weiß ihm nicht genung zu pflügen.  
Sie kann wie ich gehört / mit ihren treuen Händen/  
Oftt besser als der Arzt / des Mannes Krankheit enden.

Dis ist der Weiber Amt / doch ist's unmöglich leicht  
Das alles her zu zehlen/  
Worzu ein liebes Weib im Ehestande nützt/  
Es würde mir an Raume fehlen.  
Bornehmlich wer sein Amt gebührend soll verwalten/  
Der kann nicht ohne Frau alleine wohl Haushalten.

Dis muß die Ursach seyn die dich Herr Bruder treibt/  
Ein Liebes Weib zu nehmen/  
Das zwar vom Kloster ist / doch nun nicht Nonne bleibt.  
Ich lobe Dich und dein Bequemen;  
Denn dadurch wirst du dich aus vielen Sorgen setzen/  
Dich wird die Jungfer Braut mit süßer Lust ergözen.

Ich rühme dein Glück / das dir jetzt günstig wird/  
Indem Dir nach Verlangen/  
Der Himmel eine Braut und Liebste zugeführt/  
Die mit Vollkommenheit kan prangen.  
Die mit der Mutter = Milch die Jugend eingesogen/  
Und in der Liebes = Schul aufs fleißigst ist erzogen.

Der Reid muß Zeuge seyn von ihrer Häußlichkeit/  
Sie ist nicht sitzen blieben;

In

In Küch und Keller gieng Sie zu bestimmter Zeit /  
 Und diß hat Sie so stets getrieben.  
 Sie hat bereits weit mehr gelernet und erfahren /  
 Als manche wohl nicht weiß, nach fünf und vierzig Jahren.  
 Bey dieser Seltenheit ist Sie noch überdiß /  
 Mit Recht geschickt zu nennen.  
 Und wenn ich Sie hierzu ganz unvergleichlich hieß /  
 So würd' ich wohl bestehen können.  
 Die Artigkeit regt sich in allen ihren Gliedern /  
 Wobey die Höflichkeit und Freyheit sich verbrüdern.  
 Sie ist recht wohl gebildet / galant, vom muntren Geist /  
 Der jeden pflegt zu rühren /  
 Und wer Sie nicht vor Klug und als verständig preist /  
 Muß wenig Wiß bey sich verspüren;  
 Sie weiß die Sittsamkeit hierbey so zu verbinden /  
 Daß ihre Reider selbst gar nichts zu tabeln finden.  
 Es lacht die Freundlichkeit aus ihrem Angesicht /  
 Man spüht nur holbe Minen /  
 Erzüret oder böß / sieht man Sie niemahls nicht /  
 Diß wird nur der bey ihr verdienen:  
 Der Sie in Gegenwart zu rühmen unternommen.  
 Vielleicht bin ich auch jetzt um Ihre Gnade kommen.  
 Drum werff ich weg den Kiel / der allzu ungeschickt  
 Der Schrammin Lob zu schreiben.  
 Ich will Herr Bruder nur / da Dir so wohl geglückt /  
 Noch Diesen Wunsch hier einverleiben:  
 Der Höchste halte stets diß Haar vergnügt beyammen /  
 Und lasse mit der Zeit aus ihm viel Früchte stammen!



27. Nov. 1961  
-9. Aug. 1982

78 M 355 (1)

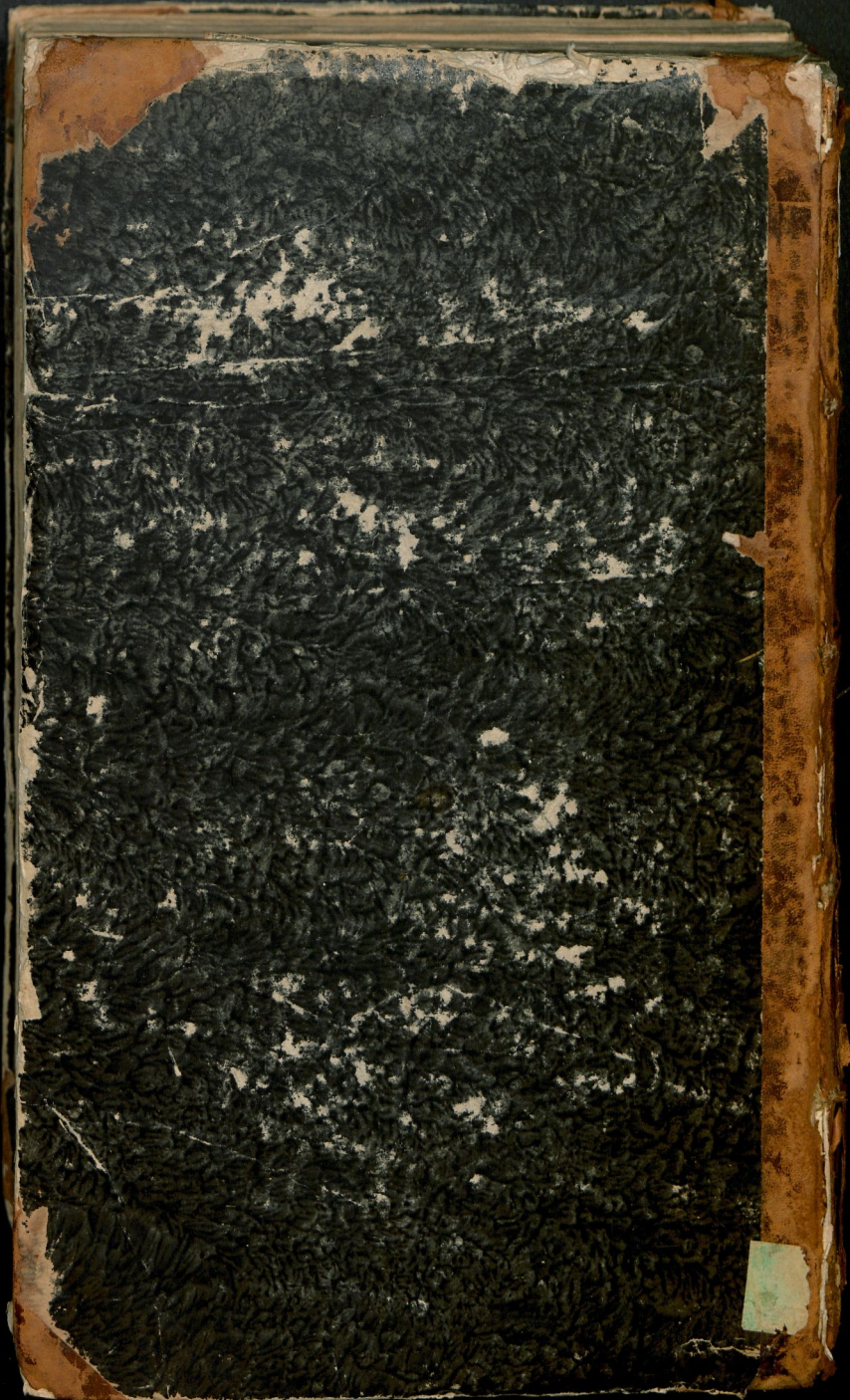
ULB Halle 3  
002 188 791



TA 50L

VD17







LICENTIAT

**Joh. Philipp**  
**Höring**

Die  
**W**

**amm**

ehelich verbinden /

Und sein

eitlich = **W**

er Lust begieng /

dabey mit diesen sich einfinden /

F. D.

19. Maji Anno 1705.



AK

